

die religiöse Komponente der Anschuldigungen konzentrieren und daraus auf weitgreifende sozio-kulturelle Entwicklungen innerhalb des normannischen Hofes oder gar des gesamten Königreiches schließen. Der Fall Philipps dient dabei als Paradebeispiel für in den Vordergrund rückende Glaubensfragen und als erster Höhepunkt einer Marginalisierung der Muslime Siziliens, die mit der normannischen Eroberung im späteren 11. Jahrhundert begann und mit den Deportationen unter Friedrich II. (gest. 1250) zwischen 1223 und 1247 jäh endete.

Diese teleologische Deutung auf einen christlich-muslimischen Antagonismus soll durch eine abermalige Lektüre der Quellen hinterfragt werden. Dafür sind die arabische und lateinische Überlieferung für sich genommen zu analysieren. Beide wurden erstmals im 13. Jahrhundert tradiert – eine eigentlich durchaus bekannte Tatsache, die in den modernen Darstellungen zu Philipp allerdings beachtlich wenig und manchmal gar nicht reflektiert wurde. Zu ermitteln ist folgend einerseits der Rechtsgrund (Tatbestand und Rechtsfolge) sowie andererseits die Darstellungsabsicht in den Quellen (*causa scribendi*). Weil die arabische Überlieferung sehr komplex und nicht ausreichend aufgearbeitet ist, können diesbezüglich hier vorerst nur Akzente gesetzt und Probleme aufgezeigt werden, die weiterer Forschung bedürfen. Die lateinische Episode wird hingegen in neuen Kontexten interpretiert, die Verbrechen, Verfahren und Strafen im normannisch-staufischen Königreich Sizilien betreffen.

2. Die arabische Überlieferung im *Kitāb al-kāmil fī l-ta'rīḥ* des Ibn al-Aṭīr

Der *Kitāb al-kāmil fī l-ta'rīḥ* (Die vollständige Geschichte) des Ibn al-Aṭīr (gest. 630/1233) beinhaltet die älteste Erzählung von einem verbrannten Bediensteten Rogers II. und liefert trotz ihrer Kürze zahlreiche Details zu den Hintergründen seines Falls. Das jahrweise gegliederte Werk reicht von der Erschaffung der Welt bis 628/1230-31⁷ und

Medieval Mediterranean 3) (1993) S. 91; Hubert HOUBEN, Roger II. von Sizilien. Herrscher zwischen Orient und Okzident (?2010) S. 87, 116–119, 200.

7) Die Editionen des *Kitāb al-kāmil fī l-ta'rīḥ* umfassen zwischen 11 und 14 Bände; die Handschriftengrundlage und ihre Abhängigkeitsverhältnisse sind ebenso wie die editorische Praxis dabei nicht immer ersichtlich. Hier wird auf die *editio princeps* von Tornberg zurückgegriffen, die Grundlage neuerer Editionen war, die teilweise ohne Einleitung oder kritischen Apparat erschienen: Ibn al-Aṭīr,